

Klöstern Westfalens“ (S. 571–731): Alfred HARTLIEB VON WALLTHOR, Dom-, Kloster- und Stiftsschulen in Westfalen bis 1800 (S. 573–595), konzentriert sich auf die Frühe Neuzeit. – Demgegenüber bietet Volker HONEMANN, Literatur der Klöster und Stifte in Westfalen (S. 597–623), einen weiten Überblick über biographische Texte, Chronistik, theologische, philosophische, katechetische, homiletische und erbauliche Literatur sowie Dichtung und Texte für das Schultheater. – Der Kodikologie widmet sich Bertram HALLER, Buchkunst in westfälischen Klöstern – Ein Überblick (S. 625–681), in seinem umfangreichen, chronologisch mit dem Corveyer Skriptorium im 10. Jh. einsetzenden Beitrag mit einem weiteren Schwerpunkt auf der reichen spätm. Handschriftenproduktion. – Um die Bibliotheksgeschichte vornehmlich der Neuzeit mit vereinzelt Rückgriffen auf das MA und ergänzt um eine aktuelle Bibliographie geht es bei Hermann-Josef SCHMALOR, Die Bibliotheken in westfälischen Stiften und Klöstern (S. 683–731). – Der siebte Teil des Bandes behandelt „Kunst und Architektur in Stiften und Klöstern Westfalens“ (S. 733–840). An Mittelalterlichem wäre zu nennen: Matthias WEMHOFF, Zur Architektur westfälischer Klöster bis 1200 (S. 735–755), mit einem Überblick über die frühe Architekturgeschichte und ihre archäologischen Zeugnisse. – Roland PIEPER, Westfälische Stifts- und Ordensarchitektur im Zeitalter der Gotik (S. 757–771), konstatiert einen verspäteten Eintritt, getragen von den neuen Bettelorden. – Einen genderhistorischen Ansatz vertritt Gisela MUSCHIOL, Architektur, Funktion und Geschlecht: Westfälische Klosterkirchen des Mittelalters (S. 791–811). Ausgehend von der Überlegung, daß in Liturgie und Klausur Unterschiede zwischen Männer- und Frauenklöstern existieren, untersucht sie in einem Längsschnitt vom 9. bis 15. Jh. die Kirchen von Frauenklöstern unter besonderer Berücksichtigung ihrer Emporenarchitektur. – Der Band endet mit Nachträgen und Ergänzungen (S. 843–850) sowie einem umfangreichen, von Anna-Therese GRABKOWSKY erstellten Orts-, Personen und Sachregister (S. 851–913). Alles in allem bietet er einen Schlüssel zum vorangegangenen Klosterlexikon und gleichzeitig einen Ansporn, sich mit dieser faszinierenden Klosterlandschaft weiter zu beschäftigen. Gleichzeitig dokumentiert das Gesamtunternehmen eindrucklich, wie man auch für andere Regionen in ähnlicher Form einen Grundstock legen könnte für dieses heute fast verschwundene Strukturelement des Alten Europas. Ellen Widder

„Heiliges Westfalen“. Heilige, Reliquien, Wallfahrt und Wunder im Mittelalter, hg. von Gabriela SIGNORI (Religion in der Geschichte 11) Bielefeld 2003, Verlag für Regionalgeschichte, 271 S., 16 Abb., ISBN 3-89534-491-5, EUR 24. – Unter Beteiligung von Studierenden der Universität Bielefeld nebst einigen FachkollegInnen entstand dieser Band. Die Hg. thematisiert und problematisiert in ihrer Einleitung „Heiliges Westfalen? Bemerkungen zur Konstruktion einer Heiligenlandschaft“ (S. 9–17) den Ansatz eines ‚Kultraumes Westfalen‘. Der Sammelband gliedert sich in zwei chronologische Teile „Frühzeit“ (S. 19–121) und „Spätmittelalter“ (S. 123–238). Einen Überblick über die 836 mit der Translation von Reliquien in das Kloster Corvey einsetzende westfälische Vitus-Verehrung liefert Hedwig RÖCKELEIN, Der heilige Vitus. Die Erfolgsgeschichte eines Importheiligen (S. 19–29). – Einer Spitzenheiligen des Corveyer Schwesterklosters Herford widmet sich Katrinette BODARWÉ, Pusinna. Ein